

Welt Trends

— Zeitschrift für internationale Politik —

Neue Weltordnung 2.0



Hegemone und Imperien
Machtverlust des Westens?
Globus ohne Zentrum
Herausforderung Asien
Wiederkehr der deutschen Frage

WeltBlick

USA vor den Wahlen
Wer regiert Ägypten?
Fiasko Rio+20

Streitplatz

Außenpolitik in Rot-Rot-Grün

Historie

Die Karibik-Krise von 1962

Bücher: Weltordnung und Geopolitik

20 Jahre WeltTrends

Khanna, Parag: *Wie man die Welt regiert. Eine neue Diplomatie in Zeiten der Verunsicherung*. Berlin Verlag, Berlin 2011, 334 S.

Die Welt des 21. Jahrhunderts steht vor einem neuen Mittelalter. Eine Epoche wirtschaftlicher Unsicherheit und schwelender Konflikte steht bevor. Konkurrirten im Mittelalter Reiche, Städte, Zünfte, Kirche und Söldnerheere um Einflusszonen, sind es nun Staaten, Großkonzerne, NGOs, Terrornetzwerke und das organisierte Verbrechen. Die Multipolarisierung der Welt schreitet voran, die US-amerikanische Vormachtstellung nimmt ab. Es entsteht eine Welt ohne eine Macht von beherrschendem Einfluss. Dies ist der Ausgangspunkt Khannas, seines Zeichens Experte der Internationalen Beziehungen und geopolitischer Berater Obamas, als dieser sich um das Amt des US-Präsidenten bewarb.

Grenzüberschreitende Probleme wie Klimawandel und atomare Bedrohung stellen die Herausforderungen dar, die einer gemeinschaftlichen Antwort bedürfen. Die Komplexität dieser Herausforderungen überfordert die Staatengemeinschaft jedoch. Gleichzeitig drängen immer mehr Akteure auf das diplomatische Parkett und verschaffen sich Gehör. Khanna sieht darin Problem und Chance gleichermaßen. Die Vielzahl neuer, einflussreicher Akteure – trans- und supranationale Institutionen, NGOs, Großkonzerne oder gar prominente „Weltbürger“ – führt einerseits zu ständig wechselnden Machtkonstellationen. Die unterschiedliche innere Verfasstheit dieser Akteure hat Unklarheiten

über Ansprechpartner und Rollenverteilung zur Folge. Andererseits zeigt sich, dass sich der Rückgriff auf das problemspezifische Fachwissen der NGOs, die enormen finanziellen Möglichkeiten von Wirtschaftskonzernen oder die Strahlkraft internationaler Prominenz positiv auf die Entwicklung wirksamer politischer Strategien zur Lösung globaler Probleme auswirken kann.

Khannas zentrale Forderung ist die nach einer neuen Diplomatie: Diese sollte sich von der Vorstellung vom Primat des Staates lösen. Vielmehr gilt es, den internationalen Raum unter Einbeziehung der erstarkenden Akteure zu verwalten. Die neuen internationalen Spieler müssen erfolgreich eingebunden werden, um dem neuen Mittelalter eine neue Renaissance folgen zu lassen.

Maximilian Würdig, Universität Potsdam

Ferguson, Niall: *Der Westen und der Rest der Welt.*

Die Geschichte vom Wettstreit der Kulturen. Propyläen-Verlag, Berlin 2011, 560 S.

Erleben wir gerade „die Schlussphase des 500-jährigen Aufstiegs des Abendlandes“? Wie kam es zu diesem Aufstieg? Können wir „eine Prognose zu seiner zukünftigen Entwicklung stellen“? Ein gewaltiger Anspruch – dem der britische Historiker und Wahlamerikaner Ferguson nicht gerecht wird. Kern seiner Darlegungen sind sechs medienwirksam aufgeblähte „Killerapplikationen“ (S. 44f., 449f.): Kapitalistischer Wettbewerb, Wissenschaft, Eigentumsrechte, Medizin, Konsumgesellschaft und

(protestantische) Arbeitsethik. Über weite Strecken faktenreich und durchaus unterhaltsam geschrieben, fehlt jedoch ein visionärer Gesamtzusammenhang. Die aufgeworfenen Fragen kann oder will Ferguson nicht beantworten.

Fergusons massivem Rückgriff auf altbekannte Konzepte entspricht sein Mangel an Originalität. Er verharrt in neokonservativen Denkmustern eines angloamerikanischen Macht- und Dominanzstrebens, projiziert in die Zukunft. Ein andersartiges globales Gesellschaftskonstrukt, das sich nicht auf Privateigentum, kapitalorientierte Konkurrenz, klassisch-konsumistischen Wachstumswahn und militärische Durchsetzungskraft gründet, entzieht sich seiner Vorstellungskraft. Globalisierung und die Verschiebung der Kräfteverhältnisse werden als westlicher Niedergang (nicht) verstanden. Historische Zeiträume der Veränderung im

21. und 22. Jahrhundert sind alarmistisch verkürzt und werden insbesondere mit Blick auf China als Bedrohung des Westens dargestellt. Ein kooperativ geprägtes Globalkonzept – leider Fehlanzeige.

Weltwirtschaft, Aufstieg und Fall, Armut und Reichtum, Kollaps, Kulturkampf und Weltregierung werden wissenschaftlich gediegener bei Marx und Spengler, Kondratjeff und Kennedy oder Seitz und Wallerstein analysiert. Dort bedient sich Ferguson reichlich. Bei ihm würde das Abendland wahrscheinlich an Ideenlosigkeit und rückwärtsgewandt in Arroganz und Selbstzweifel untergehen. Wie meint er mit Blick auf die dominierende historische Methodologie: „keine Lösungen [...], bestenfalls eine Handvoll bunt gemischter ‚Scheißereignisse‘“ (S. 13). Lesenswert für 08/15-Konsumenten.

Lutz Kleinwächter, *WeltTrends*

„Land hat Grenzen ...
...Wissen hat Horizonte.“ (Shimon Peres)

Erweitern Sie Ihren Horizont auf

/e-politik.de/

Das Onlinemagazin für Politik, Gesellschaft & Politikwissenschaft.